Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 242. Freitag den 15. Oktober. 1852.

Zum Geburtstage des Königs.

Was schwellt des Preußen Brust am heut'gen Tage
Mit edlem Stolz, mit hoher Festesfreud'?
Was bannet aus der ärmsten Hütt' die Klage,
Daß sie vom Jubel wiederhallet heut?

Was hebet auf der Andacht leichten Schwingen
Millionen treuer Herzen himmelwärts,
Daß in den frommen Tempeln laut erklingen
Des Dankes Stimmen, hell und rein wie Erz?

Die Kunde ist's, die dieser Tag uns bringet,
Daß er dem Land' den besten Herrscher gab;
Die Kund', die von der fernen Donau dringet,
Vom Fels des Zollern, bis zum Meer hinab.

Und heller glänzt in Preußens Königskrone
Ihr bester Edelstein, — des Volkes Treu';
Und hoch begeistert blicken hin zum Throne
Borussia's wack're Söhne heut aufs Neu'.

Hoch werden Deine Ruhmesbanner fliegen,
Zur Sonne steigen wird Dein kühner Aar;
Dein Recht, das man Dir beugen will, wird siegen,
Gott wird Dich mächtig schützen immerdar! —

Sie schaaren dichter sich um ihren König,
Sie knüpfen fester heut der Treue Band,
Und Alle achten Gut und Leben wenig,
Wo's gilt den Tod für König, Vaterland.

Heil Dir, Borussia, Du Land der Treue,
Du Hort und Schirm der Wahrheit und des Lichts!
Mag regen sich Verrath und Lug auf's Neue,
Sie werden doch zerstieben in ihr Nichts.

Inhalt.

Potsdam, den 12. Oktober. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, den 14. Oktober. Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist aus der Rheinprovinz, sowie der Königlich Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hohenthal, von Leipzig, und der Königlich Württembergische Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr Freiherr von Linden, von Wien hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von Schlüsser, ist nach Frankfurt a. d. O., und der General-Post-Direktor Schmückert, nach den Provinzen Pommern und Preußen abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 12. Oktober. Englische Truppen, 9000 Mann stark, sind bei Herat im Persischen Meerbusen ausgeschifft worden, muthmaßlich um Herats Selbstständigkeit zu wahren.

Paris, den 11. Oktober. Auszug der wichtigsten Momente der Rede des Prinz-Präsidenten auf dem Bankett zu Bordeaux (siehe unter Paris die vollständige Rede).

Paris, den 12. Oktober. Der Prinz-Präsident wird nächsten Sonnabend nach Paris zurückkehren und in die Tuilerieen einziehen.

Brüssel, den 12. Oktober, Morgens. Kleine Hindernisse verzögern noch die Bildung des neuen Kabinets. Man konnte sich über einige unwichtige Punkte des Ministerprogramms bisher nicht einigen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 11. Oktober. Des Präsidenten Rede beim Banket der Handelskammer zu Bordeaux bildet das Tagesgespräch und gewissermaßen den Kern der Rundreise. Man versichert als gewiß, daß Abd-el-Kader bei der Ankunft des Präsidenten zu Amboise am 16. in Freiheit gesetzt werden soll, um in Konstantinopel internirt zu werden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. Oktober. Die Wahlen kommen uns immer näher, aber im Lager der Conservativen zeigt sich noch keine Spur von Thätigkeit. Wir wählen nicht! Das ist eine Redensart, die man jetzt gar häufig hört, und die sich in dieser Weise äußern, führen dafür an, daß bei dem Kammerwesen doch nichts herauskomme und eine völlige Beseitigung desselben ihr Wunsch sei. — Nur die Partei der ständischen Vertretung rührt sich und scheint sich auch bei der Unthätigkeit, die sie um sich her erblickt, mit einiger Hoffnung zu tragen; für jetzt läßt sich aber über diese Angelegenheit noch kein Urtheil fällen, sondern es muß erst abgewartet werden, was noch geschieht. Wie ich höre, wird unser Wahlverein wieder zusammentreten und versuchen, die conservative Partei zu gemeinsamen Schritten zu veranlassen. Von der demokratichen Partei heißt es, daß sie sich an der Wahl nicht betheiligen werde. In Widerspruch mit dieser Behauptung steht dagegen die Wahrnehmung, daß sie sehr rührig ist und namentlich ihre Führer sich in steter Bewegung befinden. Was mir die Sache aber besonders verdächtig macht, ist, daß gerade von dieser Seite her wiederholentlich die Aufforderung gekommen ist, gemeinschaftliche Sache zu machen und nicht zu wählen. Dies Manöver aber ist leicht zu durchschauen, und dies gerade muß die Freunde der Regierung bestimmen, die Hände zu rühren und Alles daran zu setzen, durch die Wahlen der Regierung eine feste Stütze zu geben.

Herr v. Prokesch-Osten ist aus Wien hier wieder eingetroffen und hat bald nach seiner Rückkehr mit Herrn v. Manteuffel eine lange Unterredung gehabt. Da der Gesandte jederzeit im innigen Verkehr mit den Bevollmächtigten der Coalition hier bemerkt worden ist, so ist man der Meinung, daß er in dieser Angelegenheit in Wien gewesen ist und auch gestern mit dem Ministerpräsidenten darüber verhandelt habe. Jedenfalls hat Herr v. Prokesch aber hier nichts erreicht, denn Herr v. Manteuffel weiß die Oesterreichischen Handelsprojekte völlig zu würdigen und darum werden alle Intentionen scheitern.

Unsere städtischen Behörden werden des Königs Geburtstag durch ein Festmahl im Englischen Hause feiern.

Prof. Dr. August, Direktor des Kölnischen Real-Gymnasiums, feiert am 15. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Direktor dieser Anstalt. Der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn, der Stadtrath Dunker werden ihn mit dem Ephorus Bischof Dr. Neander am Morgen beglückwünschen und das Lehrer-Kollegium hat, ihm zu Ehren, Nachmittags 3 Uhr ein Festmahl veranstaltet, an dem auch die hiesige Gymnasial-Gesellschaft Theil nehmen wird.

Heute Vormittag wollte man in der Stadt wissen, daß eine telegraphische Depesche aus Frankreich die Kunde gebracht habe, der Prinz-Präsident habe sich zum Kaiser proklamirt. Diese Nachricht erwies sich aber als falsch; versichern darf ich jedoch, daß man in den hiesigen Kreisen die Proclamation des Kaiserreichs als nahe bevorstehend betrachtet (s. unter Paris). Sobald diese Post hier eingeht, bringt sie auch Ihnen der Telegraph.

Stettin, den 11. Oktober. Laut Nachrichten aus Swinemünde ist die Königliche Dampf-Korvette „Barbarossa" unter Kommando des Marine-Lieutenants I. Klasse Held nach Danzig, und die Königl. Korvette „Amazone" unter Kommando des Marine-Lieutenants Schirmacher nach Vliessingen in See gegangen. (Nd. Z.)

Stettin, den 13. Oktober. Der Dänische Thronfolger, Prinz Friedrich von Hessen, traf heute mit dem Dampfschiff „Geyser" von Copenhagen mit Gefolge hier ein, und reiste sofort nach Berlin weiter. — Die „Amazone" ist am 11. d. M. den Sund passirt.

Von der Oder. — Der Adel Schlesiens wird den bevorstehenden Geburtstag des Königs in einer sehr sinnigen und wahrhaft adeligen Weise begehen. Die sämmtlichen Johanniter-Ritter — der Orden wird bekanntlich nur an den Adel verliehen — in der Provinz, und es mögen ihrer ungefähr 150 sein, haben sich zu jährlichen Beiträgen von 16 Thalern jeder geeinigt. Von dem dritten Theil dieser jährlichen Beiträge sollen in dem evangelischen Krankenhause Bethanien (doch wohl zu Breslau?) drei Krankenbetten gestiftet, das zweite Drittel soll zur Unterstützung dürftiger Abkömmlinge früherer Johanniter-Ritter verwendet, das letzte Drittel endlich zur Ansammlung eines Fonds hinterlegt werden, mit welchem man später fromme Stiftungen begründet und dotirt. Am 15. Oktober, an seinem Geburtstag, beabsichtigt man dem König die Statuten dieses Bundes vorzulegen und um die Anerkennung als Genossenschaft zu bitten. (A. A. Z.)

Düsseldorf, den 10. Oktober. Unserer Polizei ist es gestern gelungen, einen in Newyork wohnenden unverheiratheten Mann, einen Deutschen, seines Standes Barbier, der einer in Newyork bestehenden Fabrik falscher Preußischer Darlehnskassenscheine angehört, auf dem Düsseldorfer Dampfboote „Victoria" zu verhaften. Derselbe hatte am 2. September Newyork mit dem Schiffe „American Congreß" verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Deutschland zu seinen Angehörigen zu begeben, war über London nach Rotterdam per Schiff hierher gereist und traf gegen 5 Uhr mit der „Victoria" hier ein. Der Verhaftete war mit vielem Goldgelde und mit einer sehr anständigen Garderobe — in einem ledernen Koffer verpackt — versehen. Ein Mitschuldiger ist ebenfalls verhaftet.

Crefeld, den 9. Oktober. Heute kamen die Patres Haßlacher, Pottgeißer und von Mehlem hier an, um die Mission zu eröffnen. Dieselbe wird vierzehn Tage dauern. Zugleich wird mit demselben Tage das Jubiläum, welches für Crefeld auf die Missionszeit verlegt worden ist, beginnen. (D. V. H.)

Oesterreich.

Wien, den 9. Oktober. Der österreichische Gesandte in Berlin, Herr von Prokesch-Osten, tritt heute die Rückreise nach Berlin an.

Am nächsten Dienstage wird für die Genesung des Kardinal-Fürstbischofs Freiherrn v. Diepenbrock eine Messe gelesen werden. Der päpstliche Nuntius wird dieselbe celebriren.

Pordenone, den 9. Oktober. Se. Majestät besichtigten gestern die auf der Heide bei Aviano konzentrirt befindlichen drei Husaren-Regimenter und die dazu gehörigen drei Batterieen. Um 4 Uhr war Tafel bei Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall; Abends geruhten Se. Majestät die Beleuchtung der Stadt zu besichtigen und sich darauf in die eigens von der Gemeinde hierher berufene Oper zu begeben.

Heute früh fand ein Kavallerie-Brigade-Manöver statt. Nachmittag war die Vertheilung von 18 Heiratsdotationen, jede zu 100 Zwanziger, an arme Mädchen, sodann geruhten Se. Majestät die anwesenden Deputationen der Städte und Provinzen Venedigs zu empfangen. Um 4 Uhr ist Tafel wie gestern und Abends Theater paré.

Schweiz.

Basel, den 7. Oktober. Gestern Abend ist die Königin-Wittwe Marie Amélie hier eingetroffen, sie hat zu den Dreikönigen übernachtet u. heute gegen 10 Uhr die Reise nach Lausanne fortgesetzt. Mit ihr reist ihr Sohn, Prinz von Joinville.

Waadt, im Oktober. Die Preußische Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft fordert mit Erlaß vom 8. Okt. alle Preußischen Handwerksgesellen in der Schweiz auf, binnen 4 Wochen in die Preußischen Staaten zurückzukehren und zu diesem Zwecke ihre Pässe auf ihrer Kanzlei in Bern visiren zu lassen. Als Grund des Befehls werden die „verderblichen Bestrebungen gewisser Arbeiter-Verbindungen in der Schweiz" angegeben.

Frankreich.

Paris, den 9. Oktober. Auch heute veröffentlicht der „Moniteur" in seinem halbamtlichen Theil eine Anzahl imperialistischer Adressen aus verschiedenen Departements.

Nach den Berichten des „Moniteur" über die Reise des Präsidenten der Republik war die zu Toulouse am 5. Oktober abgehaltene Militair- und Civil-Revue ein Hauptglanzpunkt der Reise. 200,000 Menschen hatten sich dort zusammengefunden, aus denen sich der unaufhörlich wiederholte eine gigantische Ruf: „Vive l'Empereur!" erhob. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Deputationen der Bergbewohner des Arriège-Departements, die auf einem ungeheuren, mit sechs Ochsen bespannten und einem Monster-Adler nebst Trikoloren geschmückten Wagen einherzogen. Zuerst fand die Musterung der Truppen und Vorbeimarsch statt, worauf dieselben die Straßen besetzten, durch die Louis Napoleon nach der Präfektur zurückkehren sollte. Sodann ritt der Prinz an den um ihre verschiedenen Banue geschaarten Landbevölkerungen hinunter, da ein ganzer Tag nicht hingereicht hätte, um sie in Ordnung vorübermarschiren zu lassen. Nach dieser großen Revue genoß Louis Napoleon einige Stunden der Ruhe. Um 4½ Uhr Nachmittags fuhr er in offenem Wagen nach der alten Römischen Basilica Saint Saturnin, in der Landessprache Saint Sernin genannt. Der Pfarrgeistliche, der ihn dort unter dem Portikus erwartete, hielt ihm eine Anrede, worin er um Erlaubniß bat, auf dasselbe Mausoleum, worin die Reliquien von Aposteln, Päpsten und Märtyrern ruhen und wo nach einer alten Sitte die Namen erlauchter Pilger, wie Karls des Großen, Ludwigs des Einfältigen, Karls des Kahlen, Franz I. und Ludwigs des XIV. eingeschrieben stehen, auch Louis Napoleons Namen setzen zu dürfen. Der Prinz antwortete: er wolle sich des ihm gespendeten Lobes würdig machen und nicht auf dem Marmor, sondern im Herzen derer, die ihn so gut empfangen haben, wünsche er, daß sein Name eingeschrieben bleibe. Nachdem er in der Kirche niedergekniet und das Domine salvum fac Napoleonem angehört, begab er sich auf den Hügel, wo ein Obelisk als Schlachtdenkmal steht und von wo man die ganze Ebene von Toulouse bis zum Fuß der Pyrenäen übersieht. Nach der Präfektur zurückgekehrt, fand er die ihn erwartenden 80 Schwestern von St. Vincent de Paul von Toulouse. Der einen von ihnen, der Vorsteherin des Hospitiums de la Dalbade, gab er zur Belohnung ihrer vierzigjährigen Aufopferung das Kreuz der Ehrenlegion. Um 8 Uhr Abends begab er sich aufs Toulouser Stadthaus, das sogenannte Kapitol, wo unter einem Thronhimmel zwei Lehnsessel für ihn aufgestellt waren, die der Kaiser Napoleon und die Kaiserin bei ihrer letzten Anwesenheit zu Toulouse eingenommen hatten. Aber Louis Napoleon ließ sich nicht darauf nieder, durchwanderte blos die prachtvoll ausgeschmückten Säle und verfügte sich bald ins benachbarte Schauspielhaus, wo fast lauter Damen die Plätze besetzt hatten und während der ganzen Aufführung die Rufe: „Es lebe Napoleon der III.! Es lebe der

Kaiser! Gleich! im Augenblick!" und ein wahrer Blumenregen auf seine Loge nicht aufhörten. „Die Kantate des Herrn Belmontet", fügt der „Moniteur" hinzu, „und besonders ein Vers, wo es hieß: »L'empire est fait!« (Das Kaiserreich ist vollendet) brachte eine unermeßliche Wirkung hervor und dieser Vers wurde mehrmals durch Beifallsausbrüche unterbrochen." Beim Direktor des toulouser Konservatoriums bedankte sich Louis Napoleon für die Ausführung der Kantate mit den Worten: „Mein Herr, Sie komponiren und dirigiren vortrefflich; mögen ihre Herzen stets eben so rein bleiben, wie Ihre Gesänge harmonisch sind!" und bei dem Dichter Belmontet mit den Worten: „Mein Herr, Ihre Kantate ist so voll Lob, daß es mir schwer sein würde, passende Worte zu finden, um Ihnen zu danken."

Die letzte Depesche lautet:

Bordeaux, den 9. Oktober, 8 Uhr 50 Minuten Morgens. — Die Revüe war sehr glänzend. Ueberall auf dem Wege des Prinzen drängte sich eine dichte Menge um ihn, die begierig war, ihn zu sehen und die ihn mit den lebhaftesten Akkamationen begrüßte. Des Nachmittags besuchte der Prinz mehre Fabriken. Die Pracht des großen Balls im Theater übertraf alle Erwartungen. Bei seinem Eintritt in den Ballsaal, bei jeder Strophe einer ihm zu Ehren verfaßten Kantate und bei seinem Fortgehen wurde Se. Hoheit mit der exaltirtesten Begeisterung begrüßt. Der Aufenthalt des Prinzen in Bordeaux ist eine ununterbrochene Reihe von Huldigungen. Man hört dort nur einen Ruf: „Es lebe der Kaiser!"

Paris, den 11. Oktober. Die überaus wichtige, inhaltsschwere Rede des Präsidenten zu Bordeaux lautet:

„Die Einladung der Handelskammer und des Handelstribunals von Bordeaux, welche ich bereitwilligst angenommen habe, giebt mir die Gelegenheit, Ihrer großen Stadt zu danken wegen ihres so herzlichen Empfangs, ihrer so reichen Gastfreundschaft, und ich bin auch erfreut, gegen das Ende meiner Reise, Ihnen die Eindrücke mittheilen zu können, welche sie mir zurückgelassen hat.

Der Zweck meiner Reise war, wie Sie wissen, selbst die schönen Provinzen des Südens kennen zu lernen, ihre Bedürfnisse zu ergründen.

Sie hat jedoch zu einem weit wichtigeren Resultate Anlaß gegeben. In der That, ich sage es mit einer Freimüthigkeit, die eben so fern von Stolz, als von einer falschen Bescheidenheit ist. Nie hat ein Volk direkter, spontaner und einstimmiger den Willen bezeugt, sich von den Besorgnissen über die Zukunft dadurch zu befreien, daß es in derselben Hand eine Macht befestigt, mit der es sympathisirt. Und dies deshalb, weil es in dieser Stunde sowohl die trügerischen Hoffnungen kennt, mit denen man es hinhielt, als die Gefahren, von denen es bedroht war. Es weiß, daß im Jahre 1852 die Gesellschaft ihrem Untergange entgegenging, weil jede Partei sich im Voraus über den allgemeinen Schiffbruch mit der Hoffnung tröstete, ihre Fahne auf die übrigbleibenden Trümmer aufzupflanzen.

Es weiß mir Dank, daß ich das Schiff gerettet habe, indem ich allein die Fahne Frankreichs aufpflanzte.

Der albernen Theorieen müde, hat das Volk die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Reformatoren nichts als Träumer waren; denn es fand immer ein widersinniges Mißverhältniß zwischen ihren Mitteln und den versprochenen Erfolgen statt.

Heute umgiebt mich Frankreich mit seinen Sympathieen, weil ich nicht zur Familie der Ideologen gehöre. Um das Glück des Landes zu machen, braucht man keine neuen Systeme anzuwenden, sondern vor Allem Vertrauen in die Gegenwart und Sicherheit für die Zukunft zu geben. Deshalb scheint Frankreich auf das Kaiserreich zurückzukommen.

Es giebt nichtsdestoweniger eine Furcht, auf welche ich antworten muß. Aus dem Geist des Mißtrauens heraus sprechen gewisse Personen: Das Kaiserreich ist der Krieg! Ich sage: Das Kaiserreich ist der Frieden! Es ist der Frieden, denn Frankreich wünscht ihn; und wenn Frankreich befriedigt ist, so ist die Welt ruhig. Der Ruhm wird wohl vererbt, aber nicht der Krieg. Haben die Fürsten, welche sich gerade rühmten, die Enkel Ludwigs XIV. zu sein, seine Kämpfe wieder begonnen? Der Krieg wird nicht zum Spaß geführt, sondern aus Nothwendigkeit; und in diesen Epochen des Uebergangs, wo überall zur Seite von soviel Elementen des Wohlergehens so viele Ursachen des Todes keimen, kann man mit Recht sagen: Wehe über den, der zuerst in Europa das Zeichen zu einem Zusammenstoß gäbe, dessen Folgen unberechenbar sein würden.

Ich gestehe jedoch zu, ich habe, wie der Kaiser, viele Eroberungen zu machen; ich will wie er zurückerobern die Versöhnung der streitenden Parteien, und in den Strom der allgemeinen Volksbewegung die feindlichen Abtheilungen zurückführen, welche sich ohne Nutzen für irgend Jemand verlieren werden. Ich will der Religion, der Moral, dem Wohlstande zurückerobern jenen noch so zahlreichen Theil der Bevölkerung, welcher inmitten eines Landes voll Treue und Glauben kaum die Lehren Christi kennt, welcher im Schoß des fruchtbarsten Landes der Welt kaum die unentbehrlichsten Produkte desselben genießen kann. Wir haben ungeheure Landesstrecken zu entwässern, Wege zu bahnen, Häfen zu graben, Flüsse schiffbar zu machen, Kanäle zu vollenden, unser Eisenbahnnetz zu vervollständigen. Wir haben, gegenüber von Marseille, ein umfangreiches Königreich Frankreich ähnlich zu machen. Wir haben alle unsere großen Häfen des Westens dem Amerikanischen Continent durch die Schnelligkeit jener Verbindungen, welche uns noch mangeln, zu nähern. Wir haben endlich überall Ruinen wieder aufzurichten, falsche Götter niederzuschlagen, Wahrheiten zum Triumph zu führen.

So würde ich das Kaiserreich auffassen, wenn das Kaiserreich wiederhergestellt werden muß. Solcher Art sind die Eroberungen, an die ich denke, und Sie Alle, die mich umgeben, die, wie ich, das Wohl unseres Vaterlandes wollen, sind meine Soldaten."

— Schon seit einigen Tagen cirkuliren in Paris die beunruhigendsten Gerüchte; man spricht von einer Emeute, die ausbrechen, von einer Verschwörung, die bei dem Einzuge L. Napoleons zur Ausführung kommen soll u. s. w. Ich glaube durchaus nicht, daß allen diesen Gerüchten etwas Wahres zu Grunde liegt, noch weniger aber können die Angaben gegründet sein, welche die Opposition in dieser Beziehung verbreitet. Danach wäre es die Absicht der Regierung, eine Emeute künstlich zu provociren, um auf der einen Seite den Großmächten den Beweis zu liefern, daß die Demokratie noch nicht todt, das Kaiserreich nöthig sei, und auf der anderen Seite, um Gelegenheit zu haben, sich vieler Personen zu vergewissern, die der Polizei als gefährlich erscheinen. Herr Chapuis Montlaville, der kriegslustige und romantische Präfekt von Toulouse hat wenige Stunden vor dem Einzuge L. Napoleons noch eine letzte Proklamation erlassen, deren Schluß ich nicht umhin kann, Ihnen wörtlich mitzutheilen:

Auch morgen, wenn ihr die Kanonen hören werdet, werdet Ihr sagen: Dieses Metall, welches zu Austerlitz und zu Wagram donnerte in dem Augenblicke, wo die europäische Welt sich unter der Hand Frankreichs und unter dem Genie des Kaisers beugte, verkündet die Ankunft des Erben seines Namens und seiner Macht, die Ankunft des Retters der christlichen Gesellschaft, des Herstellers des Grundsatzes der Autorität wie der nationalen Größe, desjenigen, dem es durch seine Weisheit und durch seine innige Liebe zum Volke gelungen ist, bis zu der Höhe des Ersten seines Geschlechts empor zu steigen. So erhebt Euch denn, verlaßt Eure Werkstatt und Eure Häuser, eilt auf seinen Weg und laßt bis zum Himmel mit dem gesammten Frankreich jenen Ruf des Ruhmes empordringen, den unsere Väter damals, als sie unsere Väter unsterblich machten, auf dem Schlachtfelde ertönen ließen: „Es lebe der Kaiser!"

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Oktober. Vom Cap hat man Nachrichten, die bis zum 23. August reichen, erhalten, somit 20 Tage weiter als die zuletzt mitgetheilten. Es war noch immer nichts Entscheidendes geschehen, und das Wichtigere läßt sich in Folgendem kurz zusammenfassen: Die Briefe aus den verschiedenen Grenzdistrikten sind nichts weniger als erfreulicher Natur. Der listige Feind weicht geschickt aus, wo ihm eine bedeutendere Kolonne folgt, und schiebt seine Posten vor, wo er es mit Sicherheit thun kann. Die Straße von East-London nach Kings-William-Town wimmelt von schwarzen Buschkleppern. Man kann nicht ein halbes Dutzend Meilen von letzterer Stadt reisen, ohne von den Kugeln des hinter Strauch und Baum lauernden Feindes auf sehr lebensgefährliche Weise belästigt zu werden. Im eigentlichen Kafferlande fand hier und da ein Scharmützel statt, im Ganzen jedoch nichts von Bedeutung, da die Kaffern klug genug sind, sich ihren Boden zum Schlagen selber zu wählen. So heißt es jetzt, daß Kreli sich aus dem innern Lande zurückgezogen und an's Meer begeben hat, wo er sich mit seiner Schaar und seinen Rindern lange herumtreiben kann, bis die Engländer ihn auffinden können. An Schlupfwinkeln fehlt es dort nicht, eben so wenig an guten Weideplätzen während der Wintermonate. Für eine Europäische Truppe dagegen sind diese Gegenden geradezu unwegsam. Wie die Sachen jetzt stehen, kann man kaum erwarten, vor dem Frühjahr irgend etwas zu hören, was auf die Beendigung des Krieges im Geringsten Einfluß haben könnte.

Aus der Strafkolonie von Westaustralien ist die Nachricht eingelaufen, daß die Sträflinge daselbst die Regierungskasse gestohlen haben. Sie erbrachen die Kasse, indem sie den eisernen Boden durchschlugen und ließen in dem geleerten Kasten ein Paar eiserne Handschellen zurück. „Mit der nächsten Post", sagt die „Australian and New Zealand Gazette", der man diese Mittheilung verdankt, „werden wir vielleicht zu melden haben, daß die Sträflinge die Bürde der Regierung auf ihre Schultern genommen und dafür die bisherigen Regierungsbeamten beim Straßenbau angestellt haben. Das „reformirte" Sträflingssystem wirkt ganz allerliebst und, wir können wohl sagen, befriedigend; denn weder das Englische Publikum, noch die Kolonisten dürften sich einen solchen Zustand lange mehr gefallen lassen."

„Times" erklärt sich endlich bereit, Louis Napoleon als Kaiser von Frankreich anzuerkennen. Sie thut es natürlich widerwillig genug und ohne den Imperator ihres Händedrucks zu würdigen, sondern dringt vielmehr darauf, daß man von dem verdächtigen neuen Regime so viel Garantieen als möglich für die Beobachtung der Verträge fordere. Die Ausrufung des Kaiserreichs, bemerkt sie, ist an sich kein wichtigeres Ereigniß, als die Proklamation Lamartine's im Stadthause, oder Louis Blanc's im Luxembourg war. Alle diese Regierungen und Gewalthaber haben ziemlich dieselbe Basis und denselben Werth. Das Kaiserthum ist nur eine der vielen Revolutionsphasen Frankreichs, und wir stimmen daher ganz mit dem Organ der Russischen Diplomatie auf dem Kontinent überein, wenn es die Klausel der Verträge von 1814 und 1815 zum Ausschluß der Familie Napoleon Bonaparte's für null und nichtig geworden erklärt; jene Bestimmung hatte den Zweck, die Monarchie der Bourbonen zu beschützen, einen Zweck, den sie jetzt nicht mehr erfüllen kann. — Morning-Chronicle fährt fort, vor Louis Napoleons Ehrgeiz zu warnen. Binnen drei Monaten werde die vollendete Eisenbahn nach Cherbourg den neuen oder Embryo-Kaiser in Stand setzen, eine Invasionsarmee zu concentriren und einzuschiffen, ehe die Nachricht vom Ausmarsch derselben bei der Admiralität oder Generalität in London eintreffe. Noch habe die Regierung Zeit zu Schutz-Rüstungen, aber wahnsinnig wäre es von ihr, sich auf L. Napoleons Gerechtigkeitsliebe oder Achtung vor dem Völkerrecht zu verlassen, oder zu hoffen, daß seine berechnete Feindseligkeit sich durch die feigen und ungerechten Angriffe auf die Britische Presse (von Seiten der Lords und der ministeriellen Journalisten) abwenden lassen werde.

Rußland und Polen.

Warschau, den 7. Oktober. Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung haben diejenigen Personen, welche sich ohne Paß nach dem Auslande begeben, bei ihrer Rückkehr für je 6 Monate der Entfernung 250 SRb. zu bezahlen, abgesehen von der Strafe, welche sie außerdem betrifft, falls sie in der Absicht, sich der Militairpflicht zu entziehen, heimlich über die Grenze gegangen sind. — Auch sollen diejenigen Flüchtlinge, welche von der gewährten Amnestie keinen Gebrauch machten, der Vermögens-Konfiskation unterliegen. Es sind 13 solche Fälle bereits konstatirt. — Eine andere Bekanntmachung bringt das Konfiskations-Dekret über das Vermögen eines ehemaligen Beamten, Kasimir Blocißzewski, der, des Lesens verbotener Bücher angeklagt, im Jahre 1843 nach Preußen entflohen war.

Locales ꝛc.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 14. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths unter dem Vorsitz des Herrn J. R. Tschuschke trug zunächst Herr K. R. Knorr den Kommissionsbericht über das vom Magistrat vorgelegte Reglement für die Granitplattenlegung auf den Bürgersteigen vor. Die vorgeschlagene Ablehnung des letztern, der eine Zwangslegung und nöthigenfalls exekutivische Beitreibung der Kosten verlangt, wurde von der Versammlung angenommen. Sodann wurde in Betreff des Entschädigungsanspruchs des Mauermeisters Schlarbaum, hergeleitet aus dem Kanalbau hinter dem finstern Thor, der Beschluß gefaßt, daß unter Benutzung der von der Kommission suppeditirten Daten der Recurs an die höhere Instanz ergriffen werde. — Das Gesuch des Schuhmachermeisters Knaute um ein Darlehn von 3000 Rthlr. zur ersten Hypothek auf seine Häuser in der Wasserstraße, wurde nach geprüfter Sicherheit genehmigt. Dann trug Herr J. R. Dönniges den Kommissionsbericht in Betreff der Zulässigkeit des Ausscheidens der Herren F. Bielefeld, Freudenreich, Salkowski und Engel aus der städtischen Bau-Deputation vor. Nach demselben wurde das Ausscheiden des Herrn Freudenreich, der inzwischen zum Stadtrath gewählt worden, genehmigt, dasjenige der Herren Salkowski und Engel, als nicht gerechtfertigt, abgelehnt, und zugleich beschlossen, Herrn Bielefeld, der wegen seines Alters zum Ausscheiden berechtigt ist, zu befragen: ob er unter den gegenwärtigen Umständen in der Deputation zu verbleiben Willens sei. Da noch Herr Altmann der Deputation angehört, so wurde ein neues Mitglied statt des Herrn Freudenreich nicht gewählt. Hiernächst wurde zur Auslosung eines Drittheils der Gemeinderathsmitglieder, welche nach der gesetzlichen Bestimmung zu Neujahr 1853 ausscheiden müssen, geschritten. Das Loos traf aus der ersten Wahlklasse die Herren ꝛc. Dönniges, Davidson, Altmann, Leitgeber; aus der zweiten Wahlklasse die Herren ꝛc. Jäckel, Koch, Szymański, B. H. Asch; aus der dritten Wahlklasse die Herren ꝛc. Valentin, Loos, Ed. Mamroth und Schellenberg. — Die Prüfung der Depositalrechnung pro 1851 wurde einer Kommission — den Herren v. Chlebowski, B. H. Asch und Ed. Mamroth — überwiesen, und ebenso die Kämmereirechnung pro 1851 einer aus den Herren Jäckel, Herrmann und Breslauer bestehenden Kommission. — Das Gesuch der Frau Reg.-R. Bergenroth um ein Dahrlehn von 5000 Rthlr. auf ihr Grundstück in der Wilhelmsstraße wurde unter der Bedingung, daß die Feuerkassen-Versicherung auf 10,000 Rthlr. erhöht werde, genehmigt. Desgleichen die Verpachtung der beiden neu erbauten Läden am Wronkerthore für den Miethpreis von resp. 20 und 15 Rthlr. auf ein Jahr. Hierauf wurden die, nach einem früheren Beschlusse des Gemeinderaths lithographirten Vorschläge zu einer zweckmäßigern Straßenreinigung unter die Mitglieder des Kollegii vertheilt, und sodann das Remunerationsgesuch des beim Cholera-Lazareth thätig gewesenen Wundarztes Peine bewilligt. Derselbe erhält pro Tag 2 Rthlr. — Der Antrag des Fiscus auf Entschädigung in Höhe von 82 Rthlr. für die Beschädigung eines ihm gehörigen Grundstückes durch Erhöhung des Mühlstraßendammes wurde unter der Bedingung genehmigt, daß der Fiscus auf alle anderweite Entschädigung wegen dieser Erhöhung verzichtet. — Der Antrag des Herrn ꝛc. Salkowski, daß künftighin alle städtischen Bauten im Wege der Licitation an den Mindestfordernden überlassen werden sollen, erhält die Zustimmung der Majorität des Kollegii, und ebenso wurden die Vorschläge des Vorsitzenden, Herrn J. R. Tschuschke, Behufs Prüfung der Sicherheit der aus städtischen Fonds zu bewilligenden Darlehne einstimmig angenommen.

Hiernächst erstattete der Professor Müller Bericht über die von der Königl. Regierung verlangte Vermehrung der Elementarschulen in Posen. Schon vor längerer Zeit habe die Königl. Regierung verfügt, daß der hiesige Magistrat in Gemeinschaft mit der Königl. Polizei-Direktion eine genaue Aufnahme sämmtlicher schulpflichtigen Kinder (von 6 bis 14 Jahren) und eine Eintheilung der Stadt in Schulbezirke bewirken solle; die Polizeibehörde habe jedoch wegen Mangels an hierzu erforderlichen Arbeitskräften dem diesfälligen Auftrage nicht genügt. Unter dem 23. Juni c. habe nunmehr die Königl. Regierung die beregte Angelegenheit wiederholt aufgenommen und aus der Seelenliste, nach der üblichen statistischen Annahme, eine Zahl der schulpflichtigen Kinder in Posen aufgestellt, die vom Magistrat für zu hoch gegriffen erachtet werde. Die Königl. Regierung nimmt an, daß jeder 6te Mensch in dem Alter zwischen 6 und 14 Jahren stehe, und daß demnach in Posen schulpflichtige Kinder evangelischer Konfession 2086, katholischer 3250, und jüdischer 1359, zusammen also 6695, vorhanden seien. Die hier bestehenden Elementarschulen seien aber nur von 900 Kindern evangelischer, 1225 Kindern katholischer und 289 Kindern jüdischer Konfession, zusammen also von nur 2414 Kindern, besucht. Die Differenz der schulpflichtigen und der von den öffentlichen Elementarschulen aufgenommenen Kinder betrage somit nicht weniger als 4281. Wenn nun auch aus den Nachweisungen des Magistrats hervorgehe, daß außer den Elementarschulen hier in Posen 2373 Kinder in Privatschulen, in der Louisenschule und in den beiden Königl. Gymnasien, beschult sich vorfinden, wozu noch die am 1. Oktober d. J. eröffneten beiden Elementar-Klassen mit zusammen 160 Schülern zu rechnen seien, so blieben doch immer noch mehr als 1700 (1748) Kinder übrig, für deren nothdürftige Beschulung mindestens noch 21 Klassen mit 21 Lehrern erforderlich seien. Der Magistrat (und unbezweifelt auch der Gemeinderath) erkenne die Verpflichtung der Stadt, eine ausreichende Zahl von Elementarschulen zu unterhalten, an, da er aber die von der Regierung aufgestellte, nach allgemeinen statistischen Annahmen normirte Zahl der schulpflichtigen, und somit auch der nicht eingeschulten Kinder in Posen, für zu hoch gegriffen erachte, so komme es zunächst darauf an, eine genaue Nachweisung sowohl aller schulpflichtigen Kinder in Posen, als auch der bis jetzt nicht eingeschulten zu erhalten; eine solche sei aber nur dann zu beschaffen, wenn durch besondere von der Stadt angenommene Beamte an Ort und Stelle eine diesfällige Aufnahme erfolge, indem durch die gegenwärtig angestellten Beamten ohne Vernachlässigung des Dienstes eine solche Aufnahme nicht statthaben könne. Der Magistrat schlägt daher vor: zu diesem Zwecke besondere Personen gegen Zahlung von Tagegeldern anzunehmen, und trägt auf die Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel an. Der Berichterstatter schließt sich der Ansicht des Magistrats an und empfiehlt der Versammlung die Gewährung der beantragten Geldmittel, die auch nach Erörterung der Rubriktitel in den Aufnahmelisten erfolgt.

Hierauf trug der Prof. Müller den Commissionsbericht über den dermaligen Stand der Realschul-Angelegenheit vor. Derselbe weist zunächst zurück auf den von dem Königlichen Ober-Präsidenten, Hrn. v. Bonin, im Frühlinge 1851 ausgegangenen Vorschlag: die Stadt Posen wolle die Hälfte der Kosten zur Gründung und Unterhaltung einer vollständigen Realschule hierselbst übernehmen, auf den die städtischen Behörden in Erwägung des vorhandenen dringenden Bedürfnisses eines derartigen Instituts bereitwillig eingegangen wären. Inzwischen habe der Vorschlag die Genehmigung des Königl. Unterrichts-Ministeriums, dem die zur Ausführung desselben erforderlichen Fonds für den Augenblick nicht zu Gebote standen, nicht erhalten können, worauf dann die Communalbehörden den Beschluß gefaßt hätten: auf alleinige Kosten der Stadt eine vollständige, dem Bedürfniß entsprechende, 10 Klassen umfassende Realschule herzustellen und, wenn möglich, schon zu Ostern 1853 ins Leben treten zu lassen. Es wurde dieser Beschluß nebst dem Plan der zu errichtenden Anstalt unter dem 21. Juni c. der Königl. Regierung, Behufs Erlangung der erforderlichen höhern Genehmigung, eingereicht und von derselben ist nunmehr unter dem 23. Sept. c. eine abschlägliche Antwort eingegangen. Die Königl. Regierung spricht zunächst ihre Bedenken darüber aus, ob bei dem finanziellen Zustande der Stadt ein jährlicher Aufwand von 5750 Rthlr. für die zu errichtende Realschule ohne Ueberbürdung der Steuerpflichtigen durchgeführt und als unvermeidlich gerechtfertigt werden könne. Ferner bleibe es zweifelhaft, ob die Einnahme vom Schulgelde, den Inscriptions- und Zeugnißgebühren, wie von der Communalbehörde angenommen worden, auf den Betrag von 6100 Rthlr. sich erheben werde. Sodann wird die Einziehung der dem Prediger

Schönborn zugewiesenen 600 Rthlr. — in Folge des Ministerial-Rescripts vom 31. Okt. p. — für unzulässig erklärt, und eben so die künftige Einziehung der Gehälter der beiden städt. Schulinspektoren im Betrage von 850 Rtl., weil die Anstellung eines besoldeten Stadt-Schulraths oder eines evangelischen und eines katholischen Schul-Inspektors künftig nicht zu vermeiden sein werde. Hierbei wird zugleich darauf hingewiesen, daß zunächst noch 21 städtische Elementarlehrer in Posen angestellt werden müssen. Das Bedürfniß einer Realschule sei hier allerdings vorhanden, doch könne dasselbe für jetzt noch auf einem wohlfeileren und doch den Zweck erreichenden Wege befriedigt werden, wenn die bei beiden hiesigen Königl. Gymnasien bereits bestehenden Realklassen (Prima, Secunda, Tertia) Seitens der Stadt in ihrem Bestehen gesichert würden. Für das Friedr.-Wilh.-Gymnasium sei dies, wenigstens vorläufig, durch die städtischen Behörden bereits geschehen, und dürfe demnach für das Marien-Gymnasium auch mit großer Wahrscheinlichkeit erwartet werden. So könne dem Realschul-Bedürfniß der Stadt und Umgegend durch einen jährlichen Geldaufwand Seitens der Stadt von nur 3200 Rthlr. vollkommen genügt werden, indem die drei untern Klassen der Gymnasien auch für die Realklassen vorbereiteten. Dieser Weg könne um so sicherer und leichter eingeschlagen werden, als die Hoffnung, es werde für den Zweck einer vollständigen Realschule sich künftig der Staat betheiligen, noch nicht aufzugeben sei. Sodann erklärt die Königl. Regierung sich dahin, daß sie zwar die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militairdienstes für die Schüler der beiden obersten Klassen der Realschule zu befürworten gedenke, daß sie dagegen das von den städtischen Behörden in Anspruch genommene Recht für die Abiturienten der Realschule: in die höhere Militair-Laufbahn ohne Verpflichtung zur Ablegung des üblichen Fähnrich-Examens einzutreten, welche Befugniß nur den als reif für die Universität entlassenen Gymnasiasten beigelegt sei, zu beantragen sich nicht bewogen finden könne. Eben so wenig könne sie sich dafür verwenden, daß den Abiturienten der Realschule das Recht zuerkannt werde, als ordentliche Studirende in die philosophische Facultät der Universität aufgenommen zu werden, um sich für den Staatsdienst im höhern Baufach, Forstfach, Postfach, Bergfach u. s. w. die erforderliche Qualifikation zu erwerben. — In dem Begleitschreiben des Magistrats spreche letzterer sich dahin aus, daß er der Ansicht der Königl. Regierung: „daß die Realklassen an den beiden hiesigen Gymnasien den diesfälligen zeitigen Bedürfnissen genügten," nicht beitreten könne, zumal nicht abzusehen sei, wozu die dringenden Mahnungen, zur Errichtung einer vollständigen Realschule die Hälfte der veranschlagten Kosten zu bewilligen, früher an die städtischen Behörden gerichtet worden, wenn auf billigerem Wege dem wirklichen Bedürfnisse genügt werden konnte. Die Frage dagegen, ob bei den der Commune durch die Cholera erwachsenen bedeutenden Kosten die Aufbringung der Geldmittel zur Gründung einer Realschule ohne Ueberbürdung zu ermöglichen sei, verdiene allerdings eine nähere Erwägung. Früher sei der Stadt die Hoffnung gemacht, der Staat werde die Hälfte der Kosten der Realschule übernehmen, eine Hoffnung, auf deren Erfüllung um so mehr gerechnet werden durfte, als Höchsten Orts die Errichtung der Realschule verheißen worden war. In Fraustadt sei die Kreisschule in eine Realschule umgewandelt und dazu aus Staatsfonds ein ansehnlicher Zuschuß gewährt worden; warum solle Posen nicht eine gleiche Beihülfe vom Staate erwarten dürfen. Was die Ergänzung des Elementar-Unterrichts durch Herstellung von noch 21 Elementarklassen betrifft, so werde die Richtigkeit dieser Annahme sich erst ergeben, wenn eine genaue Nachweisung aller schulpflichtigen Kinder in Posen vorliege. Ferner bemerkt der Magistrat, daß mit der Frage: ob von der Errichtung einer eigenen Realschule auf Kosten der Stadt Posen zur Zeit Abstand genommen werden solle? — der Antrag des Königlichen Provinzialschulkollegiums: „für die Realklassen des Marien-Gymnasiums ebenfalls einen Zuschuß von 1600 Rthlr. jährlich zu bewilligen," im engsten Zusammenhange stehe. Der Magistrat fügt hinzu, daß er nach Anhörung der Schuldeputation bereits unterm 14. Juli c. sich gegen die Bewilligung der geforderten Summe ausgesprochen, indem er eine Verschmelzung der Realklassen beider Gymnasien für um so leichter und unbedenklicher halte, als einestheils die Realklassen des Marien-Gymnasiums nur von circa 60 Schülern — darunter nur 15 aus der Stadt Posen selbst — besucht seien, die mit den circa 90 Realschülern des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums, von denen über Zweidrittel der Stadt selbst angehören, gar leicht vereinigt werden könnten, andererseits aber selbst für den Fall, daß eine eigene Realschule gegründet werde, beschlossen sei, daß in derselben auch nur eine Prima und eine Secunda bestehen sollen, so daß höchstens ein Zuschuß für die Tertia in Anspruch genommen werden könnte. Eine solche Verschmelzung der zwei obersten Realklassen beider Gymnasien habe nun zwar das Königliche Provinzial-Schulkollegium durch Rescript vom 17. August c. für nicht ausführbar erklärt und deshalb dem Magistrat aufgegeben, wegen Bewilligung von ebenfalls 1600 Rthlrn. für das Marien-Gymnasium mit dem Gemeinderathe in Verhandlung zu treten, indessen könne der Magistrat von seiner Ueberzeugung, daß eine derartige Verschmelzung der Realklassen beider Gymnasien, sogar mit Einschluß der Tertia, sehr gut ausführbar sei, nicht abgehen und deshalb die nachgesuchte Bewilligung von noch 1600 Rthlr. nicht befürworten. — Die aus sieben Mitgliedern des Gemeinderaths bestehende Kommission, von denen jedoch nur fünf bei der diesfälligen Berathung zugegen gewesen, glaubt, die früher von dem Collegium ausgesprochene Ansicht, daß eine vollständige, von unten herauf ausgebaute Realschule in den Bedürfnissen der Stadt Posen liege, dem gegentheiligen Dafürhalten der Königl. Regierung gegenüber, festhalten zu müssen, da sie durch die von der letzteren Behörde aufgestellten Gründe, weshalb das Surrogat der bei den hiesigen Gymnasien eingerichteten Realklassen für die Bedürfnisse unserer Stadt vollständig ausreiche, eine andere Ueberzeugung nicht hat gewinnen können. Sie findet sich daher veranlaßt, dem Collegium die weitere Verfolgung der beregten Angelegenheit zu empfehlen und dasselbe zu der Beschlußnahme aufzufordern, daß der Magistrat ersucht werde, wegen Gründung einer Realschule in Posen auf Kosten der Kommune sofort an das hohe Unterrichtsministerium sich zu wenden. In Folge des abschläglichen Bescheides der Königlichen Regierung glaubte die Kommission, daß den Kommunalbehörden nur die Alternative verbliebe: sich nunmehr entweder an die höchste Behörde zu wenden, oder den Plan zur Gründung einer Realschule ganz fallen zu lassen. Sollte die letztere Alternative beliebt werden, so trete dann die Frage ein: ob die bei den hiesigen Gymnasien eingerichteten Realklassen als ein für das Bedürfniß ausreichendes Surrogat zu betrachten und die Anstalten demgemäß durch Bewilligung der erforderlichen Geldmittel zu subleviren seien. Sollte diese Frage bejaht werden, so komme die fernere Frage in Betracht: ob der Gemeinderath die für das Königliche Marien-Gymnasium in Anspruch genommenen 1600 Rthlr. ebenfalls bewilligen, oder sich der Ansicht des Magistrats, „daß wegen des geringen Besuchs der Realklassen des Marien-Gymnasiums, in denen überhaupt nur circa 60, und darunter nur 15 der Stadt Posen angehörige Schüler sitzen, diese Klassen mit denen des Friedr. Wilh. Gymnasiums, die zur Zeit von 90 Schülern — darunter 60 aus Posen selbst — besucht seien, füglich verschmolzen werden können", anschließen wolle? Da die Kommission sich sofort für den Rekurs an die höchste Behörde entschied, so erachtete sie die Erwägung der letztern Fragen für eine cura posterior und fordert demzufolge das Kollegium auf, die diesfälligen Verhandlungen bis nach erfolgtem Endentscheide der Hauptfrage Seitens des Unterrichts-Ministeriums um so mehr zu vertagen, als bei dem bevorstehenden Wechsel des dritten Theils seiner Mitglieder Geldbewilligungen für künftige Eventualitäten nicht füglich anticipirt werden könnten. In Betreff der von der Königlichen Regierung für ihre Ansicht dargelegten Gründe glaubt die Kommission bemerken zu müssen, daß zu dem geäußerten Bedenken rücksichtlich der Finanzlage der Stadt eine Veranlassung nicht vorliege, indem der Gewissenhaftigkeit der durch das Vertrauen der Bürger gewählten städtischen Vertretung getrost die Beurtheilung der Finanzkräfte der Stadt überlassen werden dürfe. Die Ersparung von 600 Rthlr. durch Einziehung des Konrektoratsgehalts (Grabenschule) sei freilich nicht statthaft, indessen sei dieselbe auch nur als eventuell hingestellt worden. Dagegen trete das Ersparniß des Gehalts der beiden städtischen Schulinspektoren im Betrage von 850 Rthlr mit der Zeit wirklich ein, indem beide Aemter ihre Entstehung nur dem Zufalle verdankten, daß die Lehrer Liszkowski und Beyer bei Aufhebung der städtischen Bürgerschule in der Schulstraße gegen ihre Pensionirung protestirten, weshalb sie im Genusse ihres vollen Gehaltes belassen, dafür aber mit der einstweiligen Aufsicht über die Externa der städtischen Elementarschulen beauftragt wurden. Für die künftige Wiederbesetzung dieser beiden nur vorübergehend geschaffenen Aemter sei daher eine Nothwendigkeit durchaus nicht vorhanden. Rücksichtlich der für die Abiturienten der zu errichtenden Realschule früher in Anspruch genommenen Rechte empfehle die Kommission dem Kollegium, von allen Vergünstigungen, außer den für alle Realschulen des Staats zu Recht bestehenden, Abstand zu nehmen. Die Herren Cegielski, Matecki und v. Chlebowski hielten über diesen Gegenstand längere Vorträge in Polnischer, so wie die Herren Jäckel, Neustadt und Breslauer in Deutscher Sprache. Sodann schritt der Vorsitzende zur Abstimmung zunächst über die Frage: ob das Kollegium dem Vorschlage der Kommission gemäß den Rekurs an das Ministerium ergreifen wolle? Diese Frage wurde einstimmig bejaht. Dagegen erhielt der zweite Antrag der Kommission: alle weitere Geldbewilligung für die bei den Gymnasien bestehenden Realklassen bis nach erfolgtem Ministerialentscheid zu vertagen, die Majorität der Stimmen nicht, vielmehr wurde, nachdem die Unausführbarkeit der vom Magistrat vorgeschlagenen Verschmelzung der Realklassen beider Gymnasien anerkannt worden, der Beschluß gefaßt, dem Marien-Gymnasium für das Halbjahr von Michaelis 1852 bis Ostern 1853 eine gleiche Sublevation, wie dem Friedr. Wilh. Gymnasium, also die Summe von 800 Rthlr. zu gewähren. — Zum Schluß trug derselbe Berichterstatter noch den Kommissionsbericht über den projektirten Bau eines Schulhauses auf der kleinen Ritterstraße vor, wonach dem Kollegium empfohlen wird, von diesem Bau bis nach erfolgter Entscheidung über die Realschulangelegenheit abzustehen. Diesem Vorschlage trat die Versammlung bei. Schluß der Sitzung 7¼ Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Ab. Asch, B. H. Asch, Breslauer, v. Buchowski, Cegielski, v. Chlebowski, Dönniges, Engel, Griesinger, Günter, Herrmann, Jäckel, Knorr, Koch, Küster, Leitgeber, Loos, Mamroth, Matecki, Müller, Neustadt, Salkowski, Sander, Schellenberg, Schultz, Seidemann, Szymański, Valentin.

Posen, den 14. Oktober. In der Königlichen Louisenschule findet heut Abend 5½ Uhr eine Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs durch Musikaufführung und Redeaktus statt, zu welcher der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Barth, durch Karten besonders eingeladen hat.

Posen, den 14. Oktober. Unser Provinzial-Landtag wird voraussichtlich mit dem 19. d. M. seine Geschäfte beendigt haben. Die verschiedenen Abtheilungen haben bisher die Dechargirung der Rechnungen für die Strafanstalt zu Kosten und für die Provinzial-Irrenheilanstalt zu Owinsk vollendet. Von der Versammlung ist die Verbindung der Departementalfonds der Regierungsbezirke Posen und Bromberg zu einer gemeinschaftlichen Verwaltung genehmigt worden, nachdem die jetzt zu Westpreußen gehörigen Kreise Culm, Michelau und Thorn mit einem Antheil von 10,000 Rthlr. abgefunden worden sind. Petitionen sind an das Staatsministerium gerichtet worden: wegen Beschleunigung des Baues der Posen-Breslauer Eisenbahn und wegen Anlage einer direkten Bahn von Kreutz über Landsberg nach Berlin; ferner ist an des Königs Majestät eine Dankadresse beschlossen worden als Anerkennung der von der Königlichen Staatsregierung in der Zollfrage behaupteten Festigkeit; dem Vernehmen nach ist dem Landtags-Vicemarschall, Königl. Kammerherrn Hrn. Alphons v. Taczanowski die Redaktion desselben übertragen worden. Schließlich hat der Landtag noch zur Abhülfe des durch die Cholera in der Provinz hervorgerufenen Nothstands aus der Provinzialhülfskasse außer der früher votirten Hülfe von 1000 Rthlr. einen Credit von 5000 Rthlr. bewilligt, deren Vertheilung der Kommission zur Verwaltung des Provinzial-Chaussee-Baufonds in Verbindung mit dem Herrn Ober-Präsidenten überlassen ist. Dabei ist die Voraussetzung ausgesprochen worden, daß Seitens der Königl Staatsregierung eine gleiche Beihülfe geleistet werden wird.

Posen, den 14. Oktober. Der Wittwe Rosalie Gesler hier sind gestohlen worden: 1) ein schwarzer Kamlott-Bournouß, 2) ein großes weißes Umschlagetuch, geworfene Blumen mit Frangen, — Bagdadtuch —, 3) ein großes wollenes Umschlagetuch, auf einer Seite blau, auf der andern kirschroth, blau geworfene Blumen mit Frangen, 4) ein grünes Perkan-Kleid, grün verschieden gepünktelt.

— Heut wurde einem mehrfach bestraften, zur Haft gebrachten Subject von einem Polizeibeamten ein muthmaßlich gestohlener silberner, innen vergoldeter, 6½ Loth wiegender Pokal abgenommen; derselbe ist außen gravirt und führt auf der einen Seite in einem Schilde die Inschrift: „zum Andenken", auf der andern „von F. N. an L. B. Zur Ermittelung des unbekannten Eigenthümers kann der Pokal auf dem Königl. Polizei-Direktorium in Augenschein genommen werden.

— Am Abend des 11. d. M. sind dem Schneider Striemer aus Gostyn, auf der Chaussee von Posen nach Schrimm, unweit der Hebestelle bei Zegrze, 2 auf seinem Wagen befindliche Waaren-Ballen aufgeschnitten und daraus folgende Sachen gestohlen worden: 2 Stück schützen-grünes Tuch zu je 25 Ellen, 2 Stück grauen Kittai zu 40 Ellen; 2 Packete graue und schwarze Herrenknöpfe; 1½ Pfd. Hanfzwirn; 3 Stück grau und schwarz durchwirktes wollenes Band, 60 Stück grün-gelbe Achselschnüre. Der Thäter war von großer Statur mit einem Schafpelz bekleidet; es ist nicht gelungen seiner habhaft zu werden.

Posen, den 14. Oktober. In Verfolg unserer gestrigen Mittheilung in Betreff der durch die Cholera in unserer Stadt verwaisten Kinder können wir zu unserer Freude die fernere Nachricht geben, daß dem Lokal-Comité von einem edlen Menschenfreunde, Herrn Major a. D., Amtsrath und Landtags-Abgeordneten de Rège, die bedeutende Gabe von 100 Rthlr. für die Waisen gespendet worden. Dieser Beweis von Mildthätigkeit ist um so mehr anzuerkennen, als auf dem, dem menschenfreundlichen Geber angehörigen Gut Duszník und den dazu gehörigen Orten die Cholera sowohl im vorigen Jahr, wie in diesem eine Menge armer, unglücklicher Waisen seiner Fürsorge überliefert hat, derselbe auch stets für die Ernährung der hiesigen Waisenmädchen und der armen Kinderin der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalt eifrige Sorge trägt. Möchte sein Beispiel von Wohlthätigkeit segensreiche Nachahmung finden.

Bromberg, den 9. Oktober. Des verstorbenen Königs Majestät hatte nicht lange vor Seinem Hinscheiden unsere Stadt und deren Umgegend besucht und an einem schön gelegenen Orte, durch dessen Lage überrascht, zur Gründung einer Kirche ein Legat von 10,000 Rthlr. ausgesetzt. Nachdem sich jetzt dies Kapital durch Verzinsung bedeutend vergrößert hat, soll diese Kirche 2½ Meilen von hier an dem von Sr. Majestät dem hochseligen Könige bestimmten Orte, unweit Groß-Neudorf, auf dem Wege nach Inowraclaw, erbaut werden, und sind die Vorbereitungen zum Bau schon getroffen worden.

(Pr. Ztg.)

♀ Gnesen, den 12. Oktober. Am 7. standen der Knecht Valentin Czarniak aus Pyszcin, der Einwohner Mathias Machelski, der Knecht Johann Ziolkowski und der Brauereipächter Johann v. Szczypkowski, sämmtlich aus Pakość, wegen Aufruhrs und dabei gegen Personen verübter Gewaltthätigkeiten, resp. wegen öffentlicher Beleidigung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht bei Ausübung seines Berufs, vor den Geschwornen. — Am 13. Juni d. J. fand in Pakość eine Schlägerei Statt. Der Gensd'arme Bandelow wollte den Angeklagten Czarniak, der dabei betheiligt war, arretiren, was dieser nicht geschehen lassen wollte, wobei der Bandelow demselben ein Paar flache Säbelhiebe gab. Da erschien der Machelski, schrie auf den B. polnisch los und ließ ihn nicht vorwärts gehen. Es sammelte sich bald eine große Menschenmenge (es war gerade Sonntag) um sie herum; Czarniak faßte den B. am Halse und Machelski versetzte ihm Faustschläge. Dem B., der dem Czarniak einige Säbelhiebe versetzt hatte, entriß nun der p. Ziolkowski den Säbel und versuchte ihn zu zerbrechen. Während die Prügelei fortdauerte, gelang es dem B. zu entkommen und die Jakobsohn'sche Schenke zu erreichen. Gleich Anfangs hatte der p. Szczypkowski eine Menge Landleute versammelt, indem er schrie: „Ihr Glaubensgenossen, vorwärts, herbei!" und suchte dem B. beizukommen, was ihm jedoch nicht gelang. Erst in der Jakobsohn'schen Schenke erreichte er ihn, trat ihm auf die Füße, versetzte ihm mehre Stöße und schrie: „Du Pommerscher Hund, Du besoffener Hund, Du Hundeblut, der Teufel soll Dich holen, ich schlage Dir den Hirnschädel entzwei!" Erst als der Stadtrath Schulert erschien, gelang es dem B. sich zu entfernen. — Es waren 11 Personen vorgeladen, welche obige Thatsachen bezeugten. Die Geschwornen haben nun den Machelski des Aufruhrs für nicht schuldig, dagegen den Czarniak des Widerstandes gegen einen Gensd'armen, den Ziolkowski des Aufruhrs mit Gewaltthätigkeit gegen den Gensd'armen, den Szczypkowski des Aufruhrs für nicht schuldig, wohl aber der öffentlichen Beleidigung des B. durch Worte für schuldig erachtet, und wurde Czarniak mit 6 Monaten Gefängniß, Ziolkowski mit 2 Jahren Zuchthaus und v. Szczypkowski mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Die zweite Sache betraf den Schuhmacher Franz Kośmicki zu Gnesen, schon mehrfach bestraft, angeklagt wegen schweren Diebstahls. Derselbe war durch ein offenes Fenster in die Wohnung des Geistlichen Roszycki gestiegen und hatte dort einen Shawl und eine Weste gestohlen, worauf er durch einen Diener verjagt wurde. Er leugnete zwar die That, wurde aber für schuldig befunden und mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft.

Die letzte Anklage war wider die verehelichte Einliegerin Elisabeth Chrostowska wegen schweren Diebstahls gerichtet. Dieselbe hatte einem Knecht 20 Rthlr. aus dessen verschlossenem Kasten gestohlen. Sie gestand den Diebstahl ein, leugnete aber, den Koffer erbrochen zu haben, sondern behauptete, das Schloß wäre schon früher von dem Besitzer selbst verdorben worden. Sie wurde des einfachen Diebstahls für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am 8. kam die Anklage wider den Tagearbeiter Gottfried Tonn aus Schokken, bereits zwei Mal bestraft, wegen dreier schweren Diebstähle und Annahme eines falschen Namens, zur Verhandlung. Er wurde für schuldig befunden und mit 13 Jahren Zuchthaus bestraft.

Die zweite Anklage war wider den Knecht Martin Slozinski aus Wongrowiec wegen einer mit Gewalt an einer Frauensperson verübten unzüchtigen Handlung erhoben. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In der dritten Sache stand der Gerbergeselle Simon Markus aus Kuttno wegen Gebrauchs einer falschen Urkunde und Bestechung eines Beamten, und der ehemalige Bürgermeister Wendt zu Lupienno wegen Verfälschung des Volksbuches und Ausstellung einer falschen Urkunde vor den Geschwornen. — Der p. Markus überreichte dem Magistrat in Mogilno im Aug. v. J. ein Abzugsattest d. d. Lupienno, d. 4. Aug. 1851, vom Bürgermeister Wendt unterschrieben, in welchem bescheinigt wird, daß p. M. in Lupienno geboren und am 4. August von dort nach Mogilno verzogen sei. Der p. M. war aber ein Polnischer Ueberläufer, und um seine Existenz in der Provinz zu sichern, hatte er durch Bestechung mit 6 Rthlrn. den p. Wendt veranlaßt, ihm jenes Attest auszustellen, obgleich er nie in Lupienno gedient hat. Außerdem hat der p. Wendt den Markus im Volksbuche von Lupienno als dort geboren und gedient eingetragen. — Beide Angeklagte wurden für schuldig erklärt und Wendt mit 2 Jahren Zuchthaus und 150 Rthlrn., event. 3 Monaten Zuchthaus, Markus mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Oktober.

Busch's Lauk's Hotel. Kaufmann Donath aus Berlin; Landrath Gläser aus Schroda; Hauptm. in der Landwehr v. Süren aus Bromberg; Doktor Heyne aus Schroda; Frau Ober-Zoll-Inspektor Schulz aus Strzałkowo.

Hotel de Dresde. Rechtsanw. v. Trąmpczyński aus Schroda; die Kaufleute Laffert aus Berlin und Gadebusch aus Stettin; die Fabrikanten Vogt aus Bremen und Dörplin aus Mannheim; Lieut. a. D. Zander aus Liegnitz; Pfarrer Neumann aus Radomitz; Sekretair Mohlk aus Reisen.

Hotel de Bavière. Frau Gutsb.-Fv. Radońska aus Starkowiec; Partikul. Zäborski aus Budowo; Hauptm. im 37. Infanterie-Regmt. v. Wegerer und Arzt Auerbach aus Luremburg.
Bazar. Die Gutsb. v. Przystanowski aus Białężyn, v. Białkowski aus Pierzchno und v. Wesierski aus Gostyn.
Schwarzer Adler. Gutsp. v. Raczyński aus Orka; Kaufm. Cunow aus Schokken; Gutsb. v. Bojanowski aus Karcewo.
Goldene Gans. Die Gutsbesitzer Grafen Skórzewski aus Czerniejewo und Wierzbowski aus Gorazdowo.
Hotel a la ville de Rome. Gutsb. Wiese aus Cieszkowo und Partikulier Lawicki aus Bzowo.
Hotel de Berlin Gutsb. Jaikowski aus Nadziejewo.
Eichborn. Die Kaufleute Gottheil, Korach, Pistol und Silber aus Nackwitz, Alerander u. Radt aus Pleschen, Zerkowski aus Robakow, Aber aus Rawicz, Goldschmidt aus Breslau u. Lichtenstein aus Bromberg.
Weisser Adler. Wirthschafts-Beamter Klein aus Mikuszewo und Gutsb. Harmel aus Neuvorwerk.
Hotel zum Schwan. Oekonom Zadowski und Kaufmann Grünberg aus Strzałkowo; die Kaufleute Brand sen. und Brand jun. aus Neustadt a./W. und Neufeld aus Santomyśl.
Drei Lilien. Kunstgärtner Werner aus Grünberg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Freitag den 15. Oktober c. (Königs Geburtstag) wird predigen: Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Pred. Simon. Ev. luth. Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Vermelskirch aus Erfurt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. v. Wietersheim, Hauptmann und Compagnie-Chef im 18. Inf.-Regt, mit Fräul. Elise v. Wallenberg in Liegnitz; Hr. J. Jungmann mit Frl. Marie Lehmann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Leo Graf v. Schlieffen in Sandow; Hrn. Maler Voß in Berlin; Hrn. C. F. Wiese in Berlin; eine Tochter dem Hrn H. Falkenthal in Neu-Galow.

Todesfälle. Frau Ober-Prediger Kögel, geb. Bartusch, in Birnbaum; Frau Prediger Kirsch, geb. Wickert, in Berlin; verw. Baronin Schimmelpenning von der Oye und Engelburg auf Lomnitz; Frau Inspektor Petermann in Berlin; Fräul. Johanna Spielberger in Berlin; Frau Prediger Dittmarsch in Gurkow; Hr. G. Schultze in Potsdam.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender
für
das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1853.

Mit einer Abbildung der Wasserheil-Anstalt Dembno im Großherzogthum Posen.
Preis pro Dutzend 2 Rthlr. 7½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender f. 1853,
im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.
Posen, den 7. Oktober 1852.
W. Decker & Comp.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Schneidemühl.
Das den Mühlenbesitzer Franz Heinrich und Friederike Emilie Louise, geb. Virtel, Rudlofffschen Eheleuten gehörige Mühlengut, Hammermühle und Krug, gerichtlich abgeschätzt auf 24,483 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, soll im Termin
am 6. April 1853 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.
Es sollen eine Anzahl nicht mehr brauchbare Pallisaden, Pallisaden-Abgänge, Bauhölzer ꝛc. in kleinen Parthieen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß ein Termin hierzu auf Dienstag den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf der Esplanade des Reformaten-Forts angesetzt wird.
Posen, den 13. Oktober 1852.
Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung:
1) **der Consumtibilien** und
2) **des Beleuchtungsmaterials**
für die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt in Owinsk für das Jahr 1853 soll durch Submission in Entreprise überlassen werden.
Der Endtermin zur Abgabe der schriftlichen Lieferungs-Offerten, den Bedingungen gemäß, ist bis
zum 9. November d. J. einschließlich
festgesetzt.
Die Bedingungen können im Anstalts-Bureau eingesehen werden.
Owinsk, den 12. Oktober 1852.
Die Direktion der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.



Ein frequenter Gasthof,
seit langen Jahren in fester Hand, ist Familien-Verhältnisse halber mit gesammtem Inventarium zu verkaufen. Anzahlung 10,000 Rthlr.
Näheres durch C. G. Liebich, Breslau, Ohlauer Straße in der Weintraube.

Ein Wohnhaus in gutem Zustande mit Obst- und vorzüglichen Gemüsegarten und einem Stück Wiese, zusammen circa 2 Morg. groß, ebenso 5 Morg. Akkerland, Weizenboden, sind aus freier Hand sofort in Schwersenz zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt daselbst auf portofreie Anfrage Hr. Julius Hundt.

Sonnabend den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Experimental-Physik im Verein für Handlungsdiener. Das Comité.

Einem hohen Publikum empfiehlt
Katharina Szymańska,
Neuestrasse Nr. 4.,
ihr ungewöhnlich reiches Lager von Stickereien, Batisten und Leinwand, namentlich ist sie durch glücklichen Ankauf in ausländischen Manufakturen in den Stand gesetzt, die in Muster und Form neuesten und geschmackvollsten
Schweizer Gardinen, batistene gestickte Schnupftücher und Kragen von Batist und Mousseline
für die Hälfte des gewöhnlichen Preises abzusetzen.

Goldberger's galvano-electr. Rheumatismus-Ketten



erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel, und ist der Erfolg sonach garantirt durch **jahrelange Erfahrung** und **fortwährende Beweise.**
Mit dem alleinigen Verkaufe dieser Ketten für den hiesigen Ort betraut, halte ich dieselben in der Original-Verpackung und zu den festgestellten Fabrik-Preisen in allen Sorten stets vorräthig.
Ludwig Johann Meyer, Neue-Strasse.

Englische Fleck-Seife à Stück 2½ Sgr.

Das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz ꝛc. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgendwie zu beschädigen.
Lager hiervon bei **Ludwig Johann Meyer,** Neue-Strasse.

Lokal-Veränderung.

Das von uns seither gemeinschaftlich betriebene **Möbel-Magazin** in der Neuenstraße im Zupańskischen Hause haben wir mit dem heutigen Tage, um die **theuren Miethen** und den **großen Zeitverlust** der **Beaufsichtigung** zu ersparen, nach unseren Wohnungen, **große Gerberstraße 50.** und **Halbdorfstraße 8.** verlegt.
Wir setzen nun Jeder für eigene Rechnung mit denselben Mitteln dieses Geschäft in unserer Behausung fort, und können für gute, unter **unserer Garantie** gefertigten Möbel durch Ersparung der Miethe und des Zeitverlustes die **billigsten Preise** stellen.
Bezug nehmend auf Obiges empfehlen wir unsere Möbel-Magazine dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Die Tischlermeister
Carl Poppe, große Gerberstraße Nr. 50.
Johann Gloger, Halbdorfstraße Nr. 8.

Baumkuchen
das Pfund 15 Sgr., von heute ab täglich zu haben bei
A. Pfitzner,
Breslauer-Straße Nr. 14.

Eingemachte Ananas empfiehlt billigst die Konditorei von J. Freundt.

Von heute an täglich Bouillon und Fleisch-Pasteten in der Konditorei bei
L. F. Bielefeld,
Berlinerstraße Nr. 11.
Posen, den 14. Oktober 1852.

☞ Frischen Elb. Caviar, frische Elb. Neunaugen, das Stück à 1 Sgr., Schockweise billiger, neue Smyrnaer Schachtel-Feigen, Russischen Tafel-Bouillon, frische Capern und Sardellen, grüne Pomeranzen, grüne Erbsen in Wasser, Schnittbohnen, Spargel, Hasen- und Zungen-Pasteten empfing und empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Isidor Busch,
Wilhelms-Strasse Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Der längst erwartete
homöopathische Gesundheits-Kaffee
ist eingetroffen.
W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Für **Husten** und **Brustleiden** ist ganz frisch gesottener **Malz-Syrup** wieder vorräthig zu haben Wallischei Nr. 6.

Baierisch-Bier aus dem Monat März wird in meiner Weiß-Bier-Halle von heute ab verkauft **G. Weiß,** Brauer.

Echtes Klettenwurzel-Oel
à Flacon 7½ Sgr.
Vorzügliches Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses ist wieder in ganz frischen Sendungen angekommen bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Gutes Schweine-Pökelfleisch, so wie auch frisches à Pfund 3½ Sgr. und ganz frisches, weißes Schweineschmalz à Pfund 7 Sgr. empfiehlt
A. Röschke jun.,
Fleischermeister, Schloßstraße Nr. 4.

Austern
von heute ab **täglich** frisch bei
Ed. Kaatz.

Frische Austern bei ***J. Tichauer.***

Trockenes See-Gras
offerirt billigst **Samson Töplitz,**
Schuhmacherstraße Nr. 1.

Wagenschmiere.
Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.
Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.
Noblée, Direktor.

Englische Patent-Wagenschmiere
empfing in Kommission und verkauft in Original-Gebinden von circa 1 Centner, so wie ausgewogen
Samson Töplitz, Schuhmacherstraße 1.

Ein Mahagoni-Billard (ganz complett) ist zu haben beim Braueigner **G. Weiß,** Wallischei Nr. 6.

Wohnungsveränderung.
Vom 1. Oktober c. wohne ich Gartenstr. Nr. 20.
Hebamme Roßmann.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums habe ich neben meiner Konditorei ein Rauchzimmer etablirt, und zur Unterhaltung meiner geehrten Gäste für Domino, Damenbrett und Schach bestens Sorge getragen. Auch empfehle ich meine reichhaltige Auswahl von Thee- und Kaffee-Kuchen, pro Pfund Chokoladen von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. an, in Zucker eingemachte Früchte und Säfte zu sehr mäßigen Preisen, so wie auch Bestellungen von Torten und Sisten ꝛc. ꝛc. aufs Beste und Sauberste ausgeführt werden. **L. F. Bielefeld,**
Berlinerstraße Nr. 11.

Einer Gouvernante, der Französischen und Deutschen Sprache mächtig, die aber auch Unterricht auf dem Clavier ertheilt, weiset eine Stelle nach in Posen **J. Liszkowski,** kl. Gerberstr. Nr. 11.

Zwei freundliche Zimmer sind zu vermiethen. — Näheres Friedrichsstraße Nr. 18. eine Treppe.

Wasserstraße Nr. 14. Parterre ist eine möblirte Stube zu jeder Zeit zu vermiethen.

Städtchen.
(Im Schützenhause.)
Zu dem landesherrlichen Geburts- und Erntefest-Schießen erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich für gute Speisen und Getränke, so wie für prompte und reelle Bedienung reichlich gesorgt habe. Gleichzeitig verbinde ich hiermit den Wunsch, mich recht zahlreich zu beehren.
Tauber.

Sonnabend den 16. d. M.: Frische Wurst und Schmorkohl bei
T. L. Krätschmann, Hôtel de Vienne.

Colosseum.
Bei Wiedereröffnung meines aufs Beste eingerichteten Colosseum-Saals findet Freitag den 15. Oktober, am Geburtstage Seiner Königlichen Majestät, der erste Ball statt. Entree 10 Sgr., ein Herr kann eine Dame frei einführen, Damen allein 5 Sgr., wozu ergebenst einladet
Anfang 7 Uhr. **Peiser.**

COURS-BERICHT.
Berlin, den 13. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103½
dito von 1852	4½	—	103½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103½
dito dito	3½	—	93
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	95¾
Pommersche dito	3½	—	99½
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	96¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	100½
Pr. Bank-Anth.	4	—	106½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¾
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	96¾	—
dito P. Schatz obl.	4	90¾	90¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl. L.	4	91⅝	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 fl.	5	98	97¾
dito B. 200 fl.	—	22⅜	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33½	—
Badensche 35 Fl.	—	21¾	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	91
Bergisch-Märkische	4	—	49½
Berlin-Anhaltische	4	—	135¼
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4½	—	107¼
dito dito Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	81¾
dito Prior. A. B.	4½	—	100
dito Prior. L. C.	4½	—	102¾
dito Prior. L. D.	4	101¾	—
Berlin-Stettiner	4	143½	143½
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	104
Cöln-Mindener	4½	—	112
dito dito Prior.	5	103½	—
dito dito II. Em.	4	—	104½
Krakau-Oberschlesische	4	89	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	86½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	168	—
dito Wittenberger	4	—	54¼
dito dito Prior.	5	—	103
Niederschlesisch-Märkische	4	100½	100⅓
dito dito Prior.	4	—	100¾
dito dito Prior.	4½	—	102¾
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102¾
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	41½
dito Prior.	5	143	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	170
dito Litt. B.	3½	—	147
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	40	40
Rheinische	4	—	81¼
dito (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	92⅜	—
Thüringer	4	—	90
dito Prior.	4½	103¼	—
Wilhelms-Bahn	4	—	141¾

Fonds und Actien waren fest und Staatsschuldscheine sowie mehrere Actien höher bei belebtem Umsatz.